

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 113 (1987)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Messerscharf an der Sache vorbeizielende Fragen  
**Autor:** Lembke, Robert / Marsden, Ian David  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-611300>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Über die Tücken des Fernsehinterviews

# Messerscharf an der Sache vorbeizielende Fragen

Es ist unbestreitbar, dass man sich Klugheit nicht als Verdienst anrechnen kann; man ist es, oder man ist es nicht. Etwas anderes ist es mit der Bildung. Es gibt Dumme, die gebildet, und

Von Robert Lembke

Kluge, die ungebildet sind, wobei die Beantwortung der Frage, welche Sorte angenehmer ist, von mir jedenfalls eindeutig zugunsten der dummen Gebildeten ausfällt. Klug und ungebildet ist eine ebenso teuflische Kombination wie dumm und fleissig oder intelligent und charakterlos. Wie bin ich denn bloss auf dieses Thema gekommen?

Ach so – ich habe in letzter Zeit zu viele Fernsehinterviews gesehen. Interviews mit Politikern, mit Sportlern, in Unterhaltungssendungen und solche, die so vornehm sind, dass sie sich gar nicht mehr Interviews, sondern gleich Talkshows nennen. Mein Deutschlehrer, den die Nazis in den Tod getrieben haben, weil er «Heil Hitler» nicht für einen Gruss, sondern für eine Auffor-

derung, für einen kategorischen Imperativ hielt, hat mir immer gepredigt, dass man Bildung erwirbt durch Aufnahme anderer Erfahrungen und Kenntnisse, durch Lesen und vor allem durch Zuhören. Nun ist es zugegebenermassen gar nicht so leicht, zuzuhören. Wenn man zuhört, redet ein anderer, und das ist – auf jeden Fall für einen Teil der Fernsehschaffenden – mehr, als sie verkraften können.

Dieser Mensch da, dem sie gegenüberstehen oder sitzen, lenkt durch seine dummen Antworten nur von ihren intelligenten Fragen ab oder hindert sie, neue zu stellen. Es ist rücksichtslos! Es ist auch rücksichtslos den Zuschauern gegenüber. Sie erwarten von Politikern, dass sie regieren oder in Skandale verwickelt werden, von Sportlern, dass sie laufen, springen, Tore schiessen oder verletzt werden und von Künstlern, dass sie singen, den Hamlet-Monolog sprechen, geschieden werden oder sich in Nachtlokalen ohrfeigen. Man erwartet von ihnen nicht intelligente Antworten.

Was man von einem Interview erwartet, sind die raffinierten, messerscharf an der Sache vorbeiziehenden, cleveren Fragen des Interviewers, Quizmasters, Talkmasters oder wie immer er sich bezeichnen lassen muss. Zu dieser, meist unterbezahlten Tätigkeit gehört ein gerütteltes Mass an Spürsinn, Gedächtnis und Konzentration. Spürsinn: Man muss in Archiven und notfalls bei Intimfeinden des Befragten herausbekommen, welche Themen ihm peinlich sind und welche Ereignisse oder Begebenheiten er am liebsten vergessen würde. Daraus formuliert man Fragen. Gedächtnis: Man kann sich seine Fragen zwar aufschreiben und dann ablesen, aber es ist wirkungsvoller, sie frei vorzubringen. Konzentration: Man darf sich unter keinen Umständen durch irgend etwas, was der Partner sagt, ablenken lassen, man muss vor allem und unter allen Umständen Antworten überhören, die eine der noch vorgesehnen Fragen unnötig machen würden.

In hartnäckigen Fällen muss man natürlich schon dem Heiligen Geist ein wenig die Flugrichtung geben, muss man den anderen ablenken oder, gebräuchlicher, einfach unterbrechen oder «interpretieren». Das kann man schnell lernen. Ein kleines Beispiel: «Wenn ich Sie richtig verstanden habe, wollen Sie damit sagen, dass es im Winter im Durchschnitt wärmer ist als im Hochsommer. Nun – mit dieser Auffassung müssen Sie leben. Was mich noch interessieren würde, ist der kleine Unfall, den Sie erlitten haben, als Sie mit Evita Perón aus dem Bett gefallen sind, wie Fidel Castro mit einer Pistole zum Fenster hereinzielte, weil er Sie für Frank Sinatra hielt.»

Es ist ein hartes Brot, und ich glaube, dass ich schon recht habe mit meiner These, wonach klug und ungebildet schlimmer ist als dumm und gebildet. Was aber ganz besonders schlimm ist, die glücklicherweise kaum vorkommende Kombination von: dumm, ungebildet und eingebildet.

